EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

um die Schrecken von Katastrophen, Kriegen und anderen Formen von Gewalt zu überstehen, haben die Menschen schon in der frühen Geschichte Rituale und Methoden entwickelt – ob in Mythos und Religion oder in Dichtung und Kunst. Aber erst nach den Weltkriegen im 20. Jahrhundert und den Folgen des Vietnamkriegs begann man, typische Reaktionen von traumatisierten Menschen zu verstehen und wissenschaftlich zu erforschen. Moderne Traumatherapie ist eine relativ junge Disziplin, deren Entwicklung nun durch neuere Erkenntnisse der Neurophysiologie ergänzt wird. Auch alltägliche Geschehnisse wie Unfälle im weitesten Sinn können traumatisieren, aber nicht jeder Mensch, der ein Trauma erlebt, wird krank. Wie aber lassen sich Erlebnisse, die dauerhaft Angst, Hilflosigkeit oder stressbedingte physische Krankheit auslösen, verarbeiten und integrieren? Und wie kann die Homöopathie dabei helfen?

Die vorliegende Ausgabe von SPEKTRUM über die homöopathische Trauma-Behandlung ist gleichzeitig eine Materia-Medica-Edition über die Asteraceae. Keine andere Arzneifamilie verbinden wir so sehr mit dem Thema der Verletzung, auch wenn viele andere Mittelgruppen wie die Papaveraceen, Apiaceen oder Solanaceen oder etwa die radioaktiven Substanzen ebenfalls einen engen Bezug zum Trauma haben. Auf Alternativen zu den Korbblütlern verweist deshalb nicht nur Annegret Gärtner, die in ihrem Artikel einen Überblick über das Thema gibt. Zur Differenzierung, etwa der Solanaceen, hat Sigrid Lindemann mit ihrer Kasuistik ebenso aufschlussreich beigetragen wie Marco Riefer, der einen Lehrfall von Belladonna präsentiert.

Andreas Richter, in Traumatherapie ausgebildeter Kinderarzt mit einem hohen Anteil von traumatisierten Patienten in seiner Praxis, legt bei der homöopathischen Behandlung von Kindern in belastenden Familiensystemen großen Wert auf eine qualifizierte therapeutische Begleitung. Andernfalls droht die Gefahr der Retraumatisierung. Wie sensibel in der Kinderpraxis – sinnvollerweise unter Mithilfe der Eltern – behandelt werden muss, zeigt auch Jürgen Weiland an einem Millefolium-Fall. Der irische Homöopath Declan Hammond hat sich nach eigenem Schmerz über den Tod seines Sohnes der Eltern angenommen, die ebenfalls das Schlimmste erleben mussten, was Eltern treffen kann: den Tod eines Kindes. Seine eigene Erfahrung und der liebevolle Umgang mit seinen Patienten berühren uns tief.

Willi Neuhold gibt der überwiegenden Mehrzahl der Beiträge dieses Hefts, die die Korbblütler als Schwerpunkt haben, eine zusammenfassende klare Struktur: Mit dem inneren Erleben der Asteraceae nach der Empfindungsmethode und ihrer miasmatischen Aufteilung nach Sankaran liefert er ein anschauliches Raster für die präzise Zuordnung der einzelnen Arzneien. Franz Swoboda nähert sich dagegen gewohnt gewitzt einer wenig bekannten Asteracee auf verschiedenen klassischen und modernen Wegen und zeigt schließlich quasi andersherum, wie man den Code 666.45.06 knackt, der in Scholtens neuer Systematik den Platz der Pflanze definiert. Damit leitet er zu den spannenden Artikeln der Kollegen über, die sich an Scholtens Methodik orientieren. Der geniale Forscher, Arzt und Homöopath hat selbst einen ausführlichen Beitrag für SPEKTRUM geschrieben, in dem er die Arzneifindung nach seinem neuen Periodensystem der Pflanzen nachvollziehbar für die Homöopathen erklärt, die noch nicht so ganz fit sind in der neu geordneten Welt der „Wonderful Plants".

Überprüfen können die Leser ihre neuen Einsichten dann bei Resie Moonen und Martin Jakob, die beide nach Scholten analysieren. Sie legen dar, wie sich hinter Ischialgien in zwei Fällen traumatische Kindheitserlebnisse verbargen und mit der Arznei Gnaphalium gelöst werden konnten. Im Anhang findet sich eine Original-Graphik aus Jan Scholtens neuem Werk zur taxonomischen Übersicht der Pflanzenwelt.

Renate Paschmanns und Guy Payen präsentieren mit ihren Kasuistiken die tiefere Seele der gut bekannten Arznei Arnika, die eben nicht nur im Zusammenhang mit Schlagen, Stoßen, Fallen oder Wunden und Verletzungen schnell und wirksam ist, sondern auch darunter liegende traumatische Schichten zu heilen vermag. Ulrich Welte schenkt uns einen ebenso fruchtbaren wie unterhaltsamen Überblick über Cichorium und seine Verwandten. Die Frage nach „Sein oder nicht Sein" findet mit Hilfe der Homöopathie – wie diese 13. Ausgabe von SPEKTRUM zeigt – nicht nur in Weltes Praxis ein oft überraschendes Happy-End, allem erlebten Schmerz im individuellen Fall zum Trotz.

Wir danken unseren exzellenten und erfahrenen Autoren für diese wieder sehr lehrreiche Ausgabe von SPEKTRUM und wünschen allen Lesern von Herzen Unversehrtheit: im Außen und Innen.

Christa Gebhardt & Dr. Jürgen Hansel
Chefredaktion

Seite 14

Andreas Richter analysiert traumatische Reaktionen und das Bild von Bellis perennis.

Seite 96

In diesem Fall gehören Ängste und Persönlichkeitsstörung ganz klar zu Belladonna.

Seite 60

Unter Grindelia entwickelten zwei Patientinnen eine Leidenschaft für Äpfel.

Seite 70

Willi Neuhold gibt den Asteraceae Struktur.

Seite 8

Abrotanum verhilft einem traumatisierten Baby und seiner Mutter zur Heilung.

INHALT

EDITORIAL TITELTHEMA: TRAUMA: DIE ARZNEIFAMILIE DER ASTERACEAE Seite 1

Declan Hammond
DER TOD EINES KINDES – EIN VATER WÄHLT DAS LEBEN: Über das Trauma ein Kind zu verlieren ab Seite 4

Annegret Gärtner
TRAUMATHERAPIE UND GLOBULI: Abrotanum – ein abgemagertes Neugeborenes leidet an den Verletzungen der Mutter ab Seite 8

Andreas Richter
NICHTS IST, WIE ES WAR: Bellis perennis und die tiefe Verletzung im Inneren ab Seite 14

Guy Payen
DIE SEELE DES FALLKRAUTS: Arnica montana jenseits der bewährten Indikation ab Seite 22

Renate Paschmanns
RASCH UND TIEF GREIFEND: Die Alleskönner Arnica und Calendula ab Seite 32

Ulrich Welte
SEIN ODER NICHT SEIN: Cichorium intybus – weicher Kern, raue Schale ab Seite 38

Jan Scholten
NEUE WEGE IN DIE WELT DER PFLANZEN: Senecio aureus systematisch entdeckt ab Seite 44

Resie Moonen und Martin Jakob
WEHRLOS GEGEN ANDERE: Fall (1) von Gnaphalium und traumatischem Kindheitserleben mit Ischialgien und seelischer Schwäche ab Seite 52

VON ANDEREN ÜBERGANGEN: Fall (2) von Gnaphalium und traumatischem Kindheitserleben mit Ischialgien, Struma und Vernachlässigung ab Seite 55

GRAFIK: Taxonomische Übersicht zu Jan Scholtens neuer Pflanzensystematik ab Seite 59

Franz Swoboda
ZERRISSEN UND ZERSCHLAGEN: Grindelia als Heilmittel für zwei Fälle von Bronchitiden und Bluthochdruck ab Seite 60

Willibald Neuhold
DAS ERLEBEN DER ASTERACEAE: Vitalempfindung der Patienten und Miasmatik nach Sankaran ab Seite 70

Jürgen Weiland
VERLETZLICHER HELD: Achillea millefolium für ein aggressives traumatisiertes Kind ab Seite 80

Sigrid Lindemann
EIN BRUTALER SCHUTZENGEL: Abrotanum verhilft einer schwachen jungen Frau zu neuer Stärke ab Seite 88

IMPRESSUM Seite 91

Marco Riefer
SELBSTVERLETZUNG: Belladonna als Heilmittel einer heftigen Borderlinestörung ab Seite 96

Danièle Joulin
TOD UND TEUFEL: Was Mandragora und Thulium bei schwerem Trauma gemeinsam haben ab Seite 102

PANORAMA

INTERVIEW ab Seite 108
„Ich habe mich in die Homöopathie verliebt!“: Manuel Mateu i Ratera im Interview mit Katrin Sigwart

BÜCHER ab Seite 112
Jan Scholten: „Wonderful Plants“ – ein wunderbares Werk
Jela Vicentijevic: „Homöopathie im Wochenbett“

DAS ERLEBEN DER ASTERACEEN

Die Vitalempfindung der Patienten und die miasmatische Aufteilung der Korbblütler nach Sankaran

AUTOR ¦ Willibald Neuhold

ZUSAMMENFASSUNG: Willi Neuhold betrachtet die Vitalempfindung in der Familie der Asteraceae und arbeitet die der Familie gemeinsame Thematik der Verletzung auf körperlicher und seelischer Ebene heraus. An drei Heilungsgeschichten mit den Arzneien Lactuca, Eupatorium und Senecio aurea konkretisiert er die homöopathische und die miasmatische Analyse nach Sankaran am Fall und ordnet auch andere Familienmitglieder der Asteraceae zu.

SCHLÜSSELWÖRTER: Angst, Asteraceae, Bindegewebsschwäche, Blase, Empfindungsmethode, Eupatorium perfoliatum, Gewalt, Lactuca virosa, Lepra-Miasma, Malaria-Miasma, Miasma, Prostatabeschwerden, Senecio aureus, Sinusitis, Sykose, Trauma, Verletzung, Vitalempfindung

Fruchtstände der Klette, Arctium lappa, bereit zur Anhaftung an tierische oder menschliche Passanten.
Die homöopathische Arznei Arctium lappa aus der Familie der Asteraceae wurde von Rajan Sankarn ins Lepra-Miasma eingeordnet.

copyright ¦ Jürgen Weiland

Verletzung und Verwundung sind die zentralen Worte der Vitalempfindung der Asteraceae. Die altbekannte Tatsache, dass Arzneien wie Arnika oder Calendula bewährte Mittel bei Verletzungsfolgen sind, war auch entscheidend in der Entwicklung der Empfindungsmethode. Rajan Sankaran erkannte, dass nicht nur Arnika oder Calendula hilfreich sind bei Verletzungsfolgen, sondern, dass viele Arzneien dieser Familie einen Bezug zu Verletzung und Verwundung haben, sowohl auf körperlicher als auch auf seelischer Ebene. Die Rubrik: „Weibliche Genitalien; Verletzungen der Beckenorgane", enthält 5 Arzneien, allesamt Vertreter dieser Pflanzenfamilie. Das Repertorium und die Materia medica enthalten zahllose Hinweise, die den Verletzungsbezug untermauern, und da finden sich dann auch weniger bekannte „Verletzungsarzneien" wie Chamomilla, Cina, Grindelia, Senecio, Abrotanum, Lappa usw. Verletzungen jeglicher Art: Wunden, Prellungen, Verbrennungen, Verbrühung, Abschürfung – alle Ereignisse, die die körperliche Integrität zerstören.

VERLETZUNG UND EMPFINDSAMKEIT

Der Begriff Vitalempfindung will vermitteln, dass es etwas gibt, das tiefgründiger ist als ein körperliches Symptom oder ein Geistes- und Gemütssymptom. Etwas, das darunter liegt und beiden Aspekten – Körper und Geist – gemein ist und sie miteinander verbindet. Asteraceae-Patienten reagieren empfindsam auf Verletzung und Verwundung auf körperlicher Ebene. Was aber ist das Äquivalent auf der seelisch-mentalen Ebene? Betrachten wir Chamomilla! Diese Arznei reagiert empfindsam auf Verletzung durch Beleidigungen, Beschimpfung, Erniedrigung und Geringschätzung. Darauf reagiert ein Chamomilla-Patient mit einem beleidigenden Verhalten, er verletzt andere, wird unflätig, grob und zahlt so mit gleicher Münze zurück (Was man erfährt, gibt man in gleicher Weise zurück). Chamomilla verletzt durch Beleidigung und Beschimpfung, weil es sich durch eben diese Erfahrungen verletzt fühlt. Arnika hat große Angst verletzt zu werden, sowohl körperlich als auch seelisch. Erlebt Arnika Verletzung, will es nicht berührt werden und scheut die Annäherung von Personen. Die Angst vor Berührung bzw. die Verschlimmerung durch angefasst Werden ist ein Symptom, das auch viele andere Vertreter dieser Pflanzenfamilie aufweisen. So findet sich etwa bei Bellis perennis das Symptom: „Weibliche Genitalien; Hautausschläge; schmerzhaft, bei Berührung." Auch bei Calendula, Cina, Taraxacum oder bei Carduus finden wir diese Modalität, um nur einige zu nennen. Von Chamomilla wissen wir um die Abneigung und Angst von Kindern, sich nicht berühren oder untersuchen lassen zu wollen, bzw. wie heftig sie reagieren, wenn man es versucht. Diese Modalität steht in unmittelbarer Verbindung mit der Vitalempfindung (Modalitäten sind generell unmittelbarer Ausdruck der Vitalempfindung). Die Abneigung gegen Berührung und die Angst vor Annäherung rührt her von der Furcht eine weitere Verletzung mit entsprechenden Schmerzen zu erleben.

Schock ist ein weiterer Aspekt dieser Familie. Schock durch Verletzung auf körperlicher Ebene und Schock auf mentaler Ebene durch eine traumatische Erfahrung. Damit sind wir beim Thema dieser Spektrumausgabe: Die Verletzung durch eine traumatische Erfahrung eines Menschen, sei es physische (Verletzungsfolgen, schwere Unfälle) oder psychische Misshandlung, Missbrauch, Demütigung oder Gewalt.

ZUSAMMENFASSUNG

Vitalempfindung der Asteraceae:

- verletzt, verwundet
- geschlagen, getreten
- verbrannt, verbrüht
- Verletzungsschock, Trauma
- Gewalt, misshandelt, missbraucht
- beschimpft, beleidigt
- körperliche und seelische Wunden zufügen
- Angst vor Berührung und Annäherung
- hart, robust – zart, zerbrechlich, weich

Ist der Betroffene nicht im Stande zu reagieren, setzt ihn die Verletzung gleichsam außer Gefecht, bezeichnet man das als Passive Reaktion:

- benommen, betäubt, empfindungslos
- Taubheit, abgestumpft, gefühllos
- anästhesiert, Stupor, Katalepsie

Reagiert der Patient unmittelbar auf die Verletzung, ist das die Aktive Reaktion der Empfindung:

- andere verletzen, schlagen, treten
- beleidigend, beschimpfen
- gewalttätig, brutal
- gefühlskalt, hart, grausam

Eine weitere Möglichkeit mit der entsprechenden Sensitivität umzugehen ist die Kompensation:

- andere vor Verletzung bewahren
- Schläge auf sich nehmen
- beschützen
- Menschen, die verletzt wurden, Linderung zuteil werden lassen

Wenn Vertreter einer Familie dieselbe Vitalempfindung aufweisen, wie kann man sie dann differenzieren? Alle haben dieselbe Sensitivität, aber die Intensität des Erlebens und der Umgang mit derselben ist von Arznei zu Arznei ein völlig anderer. Mit anderen Worten, der Grad der Verzweiflung, damit die Auswirkung, ist unterschiedlich. Diesen Aspekt nennt die Empfindungsmethode die miasmatische Dimension.

Miasmatische Einteilung der Arzneien nach Sankaran:

Arnika, Calendula – Akutes Miasma
Chamomilla, Millefolium – Typhus-Miasma
Taraxacum – Ringworm-Miasma
Cina, Eupatorium – Malaria-Miasma
Senecio aureus – Sykose
Abrotanum – Tuberkulinisches Miasma

Bellis perennis – Krebs-Miasma
Lactuca virosa, Inula, Lappa – Lepra-Miasma
Echinacea – Syphilitisches Miasma

FALLBEISPIEL 1: Lactuca bei Beschwerden der Blase, Nieren und Prostata

Fallaufnahme: Ein 53-jähriger Patient mit chronischen Blasen-, Nieren- und Prostatabeschwerden erfährt immer wieder akute Exazerbationen, ausgelöst durch Kälteeinwirkung bei gleichzeitigem Schwitzen, z. B. bei sportlicher Betätigung. Danach stellen sich gehäufter Harndrang, Schmerzen, die von der Prostata in die Dammregion ausstrahlen, und Müdigkeit ein. Auch über ständig drückende Nierenschmerzen klagt der Patient. Alle Beschwerden bessern sich durch Wärme. Generell kann er die Blase schlecht entleeren. Es kommt zur Restharnbildung und er muss auf den Damm drücken, um die Entleerung zu vervollständigen. Er kann auch nicht urinieren, wenn jemand in der Nähe ist. Häufig hat er auch die Empfindung, als ob der Harn nachträufle.
Vorgeschichte des Patienten: Auffallend sei, dass er sich in solch akuten Phasen der chronischen Erkrankung immer sehr depressiv und niedergeschlagen fühle. Tief in seinem Inneren verbergen sich große Ängste, Ängste, die ihn ein Leben lang begleiten. Angst war die Erfahrung seiner Kindheit. Da die Eltern nicht verfügbar waren, der Vater Alkoholiker war und sich früh aus dem Staub gemacht hatte, wuchs er bei seinem Onkel auf, den er als sehr brutal und hart beschreibt. Er hatte große Angst vor ihm. Der laute Ton und seine autoritäre Art ließen ihn immer erschaudern, er war unfähig zu reagieren, er war wie der Frosch vor der Schlange. Diese Sensitivität gegenüber Brutalem und aggressivem Auftreten blieb ihm ein Leben lang erhalten und hat sich später z. B. in der Schule und im Beruf fortgesetzt. Er wurde bloßgestellt, runtergemacht, ausgelacht und konnte sich nie zur Wehr setzen, obwohl im Inneren Wut und Aggression kochten und brodelten. Seine Reaktion darauf war, sich immer mehr zurückzuziehen und abzukapseln, zu isolieren und aus der Gesellschaft zurückzuziehen.
Traumatische Erfahrungen: Dann folgten schwerste Schicksalsschläge: Er musste seine beiden Kinder zu Grabe tragen, die bei einem Autounfall ums Leben gekommen waren. Diesen Verlust konnte er verständlicherweise lange nicht überwinden, und doch, sagt er, sei er nicht untergegangen. Er hat sich danach sehr mit seinem Leben und dem, was ihm von frühen Kindheitstagen an widerfahren ist, auseinandergesetzt. Dies führte dazu, dass er heute wisse, wenn ihm jemand aggressiv begegne, dass es nichts mit ihm zu tun habe.
„Heute möchte ich mein Leben nicht mehr einfach runterleben, sondern anderen Menschen helfen. Die Liebe ist das Stärkste. Wenn man Liebe von Herzen geben kann, ist das stärker als jede Brutalität, stärker als jede Aggression." Und dennoch ist er seine Ängste nicht losgeworden. Ist er unter Menschen und es wird gelacht, hat er das Gefühl, man lacht über ihn. Wenn sexuelle Witze erzählt werden, würde er am liebsten im Boden versinken, denn er fühlt sich dann wie aufgeblättert, als ob alle über seine sexuellen Schwierigkeiten Bescheid wüssten. Er zählt weiterhin viele Beispiele auf, Situationen, die eigentlich nichts mit ihm zu tun haben, und dennoch fühlt er sich jedesmal betroffen, schuldig, angeklagt – und sein Empfinden in den unterschiedlichen Situationen ist: geschlagen, am Boden!
Nachfragen: Was ist gemeint mit „geschlagen und am Boden"?
„Ich war ein kränkliches und schwächliches Kind. Das nutzten viele aus, die gut dastehen wollten. Sie kamen auf mich zu, verpassten mir einen Kinnhaken, und ich bin direkt umgefallen und am Boden gelegen mit einer Gehirnerschütterung. Es ist dem Gefühl ähnlich, das der Frosches vor der Schlange hat. Ich war gelähmt. Ich habe nur gehofft, dass die Situation bald vorbei ist."

NACH SANKARAN IM LEPRA MIASMA:

LACTUCA VIROSA, ARCTIUM LAPPA UND ILUNA HELENIUM

Der Gift-Lattich (Lactuca virosa), auch Wilder Lattich, Stinklattich oder Stinksalat genannt, ist ein naher Verwandter des Kopfsalats, eine Art aus der Gattung Lattich (Lactuca) aus der Familie der Korbblütler (Asteraceae). Seine Blätter und der getrocknete Milchsaft, das Lactucarium, wurden bis vor 100 Jahren als Beruhigungsmittel verwendet.
Gift-Lattich wurde seit dem Altertum als Heilpflanze verwendet.

Die Große Klette (Arctium lappa) ist eine Pflanzenart aus der Unterfamilie der Carduoideae in der Familie der Asteraceae. Die Große Klette wurde als Volksarzneipflanze verwendet, die Wurzeln werden zur Droge „Radix Bardanae" verarbeitet. Wurzel und junge Blätter können als Wildgemüse verwendet werden. Das Klettenwurzelöl findet in der Kosmetik Anwendung. Die Wurzel wurde im Mittelalter als Gemüse gegessen ähnlich der Schwarzwurzel heute.

Echter Alant (Inula helenium) ist eine Pflanze aus der Familie der Asteraceae. Sie wird bereits seit der Antike als Heil- und Gewürzpflanze verwendet. Alant wird heute nur noch selten in der Küche eingesetzt. Die Wurzel des Alant (Droge: Helenii radix) fand seit der Antike aufgrund ihres bitteren, harzigen Geschmacks zum Teil Verwendung als Gewürz für Süßspeisen und Magenbitter. In der Homöopathie werden die frischen, im Herbst gesammelten Wurzeln verwendet.

Eupatorium wurde von Rajan Sankaran in das Malaria-Miasma eingeordnet.

copyright ¦ Jürgen Weiland

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Vorfall umreißt sehr eindrucksvoll, was seine innerste Dynamik bestimmt: Andere benutzen ihn als Möglichkeit, um gut dazustehen, und verspotten ihn. Sie schlagen auf ihn ein, verpassen ihm einen Kinnhaken und er fällt um, liegt am Boden mit einer Gehirnerschütterung. Er ist k. o. geschlagen, benommen, betäubt. Geschlagen Werden, Brutalität und Härte ist das, was ihm wiederholt widerfährt und was seine Sensitivität spiegelt.

Die Intensität dieser Erfahrung ist eine tiefe, verzweifelte. Er zieht sich mehr und mehr zurück, kapselt sich ab und isoliert sich. Andere haben ihren Spaß dabei ihn zu schlagen, zu Boden gehen zu lassen, und bauen so ihren Selbstwert auf. Er fühlt sich verachtet, lächerlich gemacht, als Objekt des Spottes.

Stumpfes Trauma, geschlagen werden, k. o. geschlagen werden, brutal und grob behandelt werden bis hin zur schlimmsten Erfahrung – Unfalltod der Kinder – alles Aspekte, die der Empfindsamkeit der Compositen entspricht.

Das Abkapseln, Isolieren, Schamgefühle, verachtet zu sein, verlacht und verspottet zu werden zeigt die Hoffnungslosigkeit an, die wenig Spielraum lässt. All das entspricht dem Lepra-Miasma. Aber auch die Kompensation oder der Versuch der Überwindung seiner Erfahrungen durch Hinwendung an andere, die Hilfe brauchen, und der Satz „der Aggression mit Liebe begegnen" sind typisch für dieses Miasma.

Verschreibung: **Die verordnete Arznei war Lactuca virosa C 200.**

Reaktion: Was sich sofort veränderte, war sein psychisches Befinden: „Am nächsten Morgen war meine Stimmung total gut, enorm gut. Etwa so, als ob es kein Problem gäbe, das mich erschüttern könnte. Ich spüre die Prostata und Niere überhaupt nicht mehr. Das Gefühl des Tröpfelns ist noch da, aber das Ziehen und Arbeiten, die Schmerzen, all das ist nicht mehr zu spüren! Es fühlt sich an, als hätte die Arznei den Nagel auf den Kopf getroffen."

Weiterer Verlauf: Niere und Prostata sind komplett in Ordnung. Die Beschwerden haben sich gänzlich beruhigt seit der Einnahme. Auch das Gefühl des Träufelns ist besser geworden. Kopfschmerzen sind aufgetreten, aber diese sind nicht mehr so schlimm wie früher, als er immer „ganz k. o." war und aggressiv wurde.
Ein eigenartiger Traum: „Ich war bei einer Familie zu Besuch. Da war ein kleiner Hund. Dann war da ein großes, starkes Tier, enorm stark. Das war dabei, den kleinen Hund aufzufressen. Der kleine Hund hatte große Angst und wagte nicht sich zu rühren. Er ließ alles über sich ergehen. Das große Tier riss Stücke aus dem kleinen Hund. Er wehrte sich nicht. Der kleine Hund war schneeweiß und es gab keinen Tropfen Blut. Es war ein Gefühl wie der Frosch vor der Schlange, der sich nicht bewegen kann. Dann bin ich erwacht." (Nochmals wird die Dynamik deutlich: Brutal verletzt werden, Stücke rausreißen, wehrlos, wie gelähmt)

AUSSAGEN DES PATIENTEN IM FOLLOW-UP

„Ich bin viel gelassener geworden, ich habe enorme Lebensfreude gewonnen, spüre nicht mehr die Angst, gehe offener auf Menschen zu, ich werde selbstsicherer."
Nach Monaten träumt er erstmals von seinem Vater: „Ich habe richtiggehend Wärme gespürt. Ich fühlte, wie er hinter mir steht. Es ist mir deutlich geworden: Erst wenn ich den Vater annehme, kann ich mich selbst annehmen. Bisher habe ich ihn abgelehnt, weil er Alkoholiker war, fortging und uns sitzen ließ. Ich habe im Traum viel Liebe empfunden und habe mich sehr gut gefühlt."
„Und noch etwas ganz Interessantes ist passiert: Ich hatte eine zwei Meter hohe Thujahecke um den Garten, wie eine Mauer. Die hat mich bisher nie gestört. Seit ein paar Wochen habe ich mich durch diese Hecke eingesperrt gefühlt und ich habe einen Drang nach Freiheit verspürt. Ich habe alle Thujas ausgegraben, eigenhändig, das war mir ein Bedürfnis. Ich habe dadurch mehr Kontakt zu den Nachbarn. Wir reden und man sieht einander. Ich habe mich selbst abgekapselt gehabt, es war mir nicht bewusst, dass ich das getan habe."
Verschreibung und Verlauf: **Innerhalb der folgenden 5 Jahre erhält er die Arznei, anfangs in C 200, später in 1 M, bei diversen körperlichen Beschwerden und jedes Mal wirkt die Arznei prompt.**

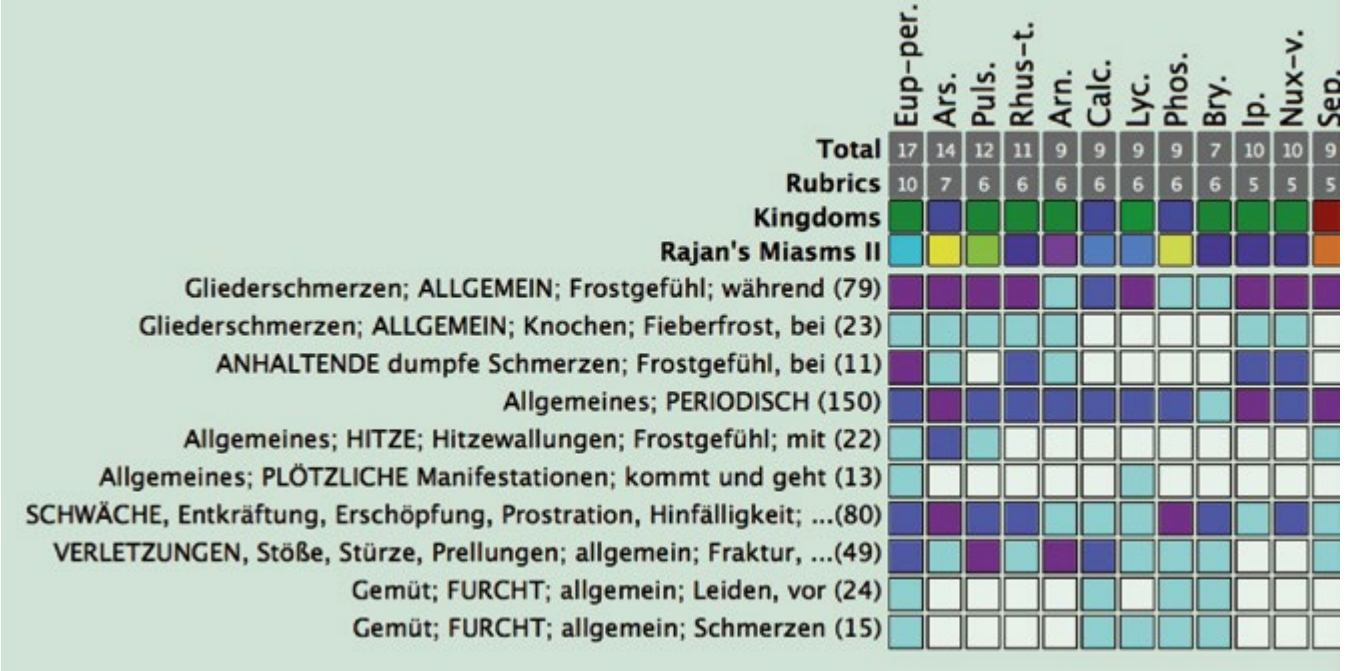
REPERTORISATION UND SCHLUSSBEMERKUNG

Im Lepra-Miasma der Asteraceae finden wir Lactuca virosa, Arcticum lappa und Inula helenium. Folgende Rubriken gaben dabei den Ausschlag für Lactuca:

- Urethra; **TRÖPFELN aus der; Empfindung von (14)**
- Urethra; **TRÖPFELN aus der; Empfindung von; fließen, die entlang (4)**
- Urethra; **TRÖPFELN aus der; Empfindung von; rinnen, noch einige (9)**
- Männliche Genitalien; **EREKTIONEN, schmerzhafte oder lästige; fehlende, Impotenz**

FALLBEISPIEL 2: Eupatorium bei chronischer Sinusitis

Fallaufnahme: Der Patient kommt aufgrund einer akuten Erkältung, Sinusitis und Tubenkatarrh. Er klagt über Halsschmerzen, verschlagene Ohren, Schmerzen im Bereich der Nebenhöhlen, Gliederschmerzen, Frostschauer, schmerzende Knochen und allgemeine Müdigkeit und Abgeschlagenheit und Fieber. Die Beschwerden kommen in Schüben, alle 2 bis 3 Stunden erneuert sich die Symptomatik. Seit seiner Kindheit hat er Probleme mit den Nebenhöhlen. Immer wieder in regelmäßigen Abständen bricht dieses Krankheitsbild aus und führt zu akuten Symptomen (periodische Beschwerden – Hinweis auf das Malaria-Miasma).
Beiläufig fügt er an, dass er eigentlich Ärzte meide. Auf Nachfrage gibt er an, es mache ihm Angst, möglicherweise kommen schlimme Krankheiten zum Vorschein und er habe große Angst mit Injektionsnadeln gestochen zu werden. Einfach Angst krank zu sein, Schmerzen zu haben und alle möglichen Prozeduren über sich ergehen lassen zu müssen. Darum will er gar nicht wissen, ob eine Krankheit in ihm stecke (Empfindsamkeit gegen Schmerzen; Umgang: Vermeidungsverhalten – sykotischer Aspekt).
Das Erleben des Patienten: Betrachtet man einen Fall im Sinne der Empfindungsmethode, ist die Frage nach dem Erleben einer Situation von entscheidender Bedeutung!
Dazu gibt er an, dass Krankheit für ihn mit Vegetieren zu tun habe und der Möglichkeit, dass jemand ihm weh tun könnte. In einem Krankenhaus werden Katheter gelegt, Venflons appliziert usw. – alles Dinge, die Schmerzen bereiten und wehtun.
(Hier zeigt sich eine Sensitivität gegenüber Schmerzen, Schmerzen im Sinne von, dass ihm wehgetan wird; die Frage ist, ob diese Sensitivität nur ein lokales Phänomen ist oder ob es tatsächlich Ausdruck seiner Vitalempfindung ist.)
Den momentanen Zustand führt er auf zu viel Stress zurück. Er hat das Gefühl ausgepowert zu sein – und da, so glaubt er, konnte die Erkältung leicht Fuß fassen. Darüber hinaus sei er ein Mensch, der zu viel in sich hineinfresse, und wenn das Maß voll sei, sei es kein Wunder, dass eine akute Erkrankung zum Ausbruch käme. Und dies verlaufe immer ähnlich.
Kommentar: Stress und Lebensumstände sind das eine, aber entscheidend ist das Erleben in der jeweiligen Situation. Nicht jeder Mensch kann darüber unmittelbar Auskunft geben. Das hängt mit der sogenannten Ebene des Erlebens zusammen. Menschen neigen dazu im Laufe des Lebens immer mehr zu rationalisieren. Dabei verliert man den Bezug zum eigentlichen Erleben und Empfinden. Diese Patienten brauchen eine niedrige Potenz. Das war auch bei diesem Patienten der Fall. Um dennoch die Tiefe eines Falls zu erfassen, ist es daher notwendig, andere Möglichkeiten der Befragung zu Hilfe zu nehmen (sog. Bypass). Ein probates Werkzeug dazu sind die Träume, vor allem die Träume der Kindheit, denn in dieser Lebensphase sind die Träume sehr oft unmittelbarer Ausdruck der Vitalempfindung.
Wiederholter Traum der Kindheit: „Große Kugeln sind auf mich zugerollt und haben mich erdrückt. Das waren furchtbare Alpträume!"



NACHFRAGEN

Was ist das Erleben im Traum?

„Panik, Angst um das Leben, man weiß, wenn die Kugel einen trifft, wird man zerquetscht, zermalmt. Man ist der Gefahr ausgeliefert, hilflos – wie erstarrt und gelähmt bin ich dagestanden. Die Kugel rollt über mich und es bleibt nur ein zerquetschtes Häufchen über. Ich war das erstarrte Kind und die Eltern waren die Kugeln", sagt er spontan (Das ist eine Interpretation).

In weiterer Folge beschreibt er seine Kindheit, die er als sehr traumatisch empfunden hat:

„Wenn man in einer Struktur aufwächst, wo es keine Worte gibt, wo man nur gespürt hat, wie man sich zu benehmen hat, denn Fehlverhalten zog Totenstille nach sich – mein Vater hat gar nicht mehr gesprochen – dann fühlt man sich furchtbar. Der Blick meines Vaters war dann ganz böse, ich aber musste mit ihm Spaziergänge machen. Ich habe gespürt, wie grantig er war, und er schweigt und schweigt – da ist mir gleich das Herz in die Hose gerutscht. Ich war total beklemmt. Es war einfach furchtbar. Diese Verachtung, dass man jemanden einfach ignoriert und kein Wort zu ihm sagt."

Und weiter erzählt er, dass er auch heute noch negative Energien, schlechte Ausstrahlung, schlechte Emotionen spüre. „Wenn jemand böse ist, dann kriege ich das voll ab. Wenn ich da in der Nähe bin, ist es besser, ich gehe weg, damit ich es nicht abkriege." (Auch hier ist das vermeidende Verhalten deutlich zu erkennen).

Ich hinterfrage das Empfinden in solchen Situationen: „Man fühlt sich einfach nicht wohl. Der andere ist böse und stumm und will seine negative Stimmung bei mir loswerden. Es gibt keine Kommunikation, so wie ich es als Kind erlebt habe."

Da der Patient sehr dazu neigt, rational zu antworten, zu interpretieren, gehe ich nochmals zurück zum Alptraum der Kindheit. Die große Angst ist, zerquetscht zu werden. Er sagt: „Etwas Weiches wird zerdrückt" (dabei macht er eine entsprechende Geste) – und nach einer kurzen Pause lässt er mit einer spontanen Äußerung aufhorchen: „Und ich war ein ganz zartes Haut- und Knochenkind, ich habe mich nicht besonders robust oder stark gefühlt."

(Spontane Äußerungen, vor allem aus dem Kontext, sind oft unmittelbar mit der Vitalempfindung verknüpft, bzw. sind Worte der Vitalempfindung.)

Ich hinterfrage diese Äußerung und er erzählt weiter: „Ich war sehr, sehr mager ... für mich gibt es Kinder, die sind Haut und Knochen, andere sind robust. Kleine Babys schauen oft so zerbrechlich aus, da habe ich das Gefühl, die macht man kaputt, wenn man sie anfasst. Zerbrechlich sind Kinder, die nur Haut und Knochen sind, da muss man aufpassen, wenn man sie anfasst (Angst vor Berührung), dass man ihnen nicht wehtut, sie nicht verletzt oder womöglich wirklich einen Knochen bricht – ganz im Gegensatz zu robusten Kindern. Robuste Kinder wirft so leicht nichts um, die sind gefestigt. Ich war zart und zerbrechlich. Und das ist das Gegenteil von robust. Und diese Kinder schauen so verletzlich aus und auch ich habe mir als Kind zigmal die Knochen gebrochen. Solche Kinder sind einfach verletzlich. Verletzlich heißt, sie wirken so schutzbedürftig, sie können sich selbst nicht schützen."

Heute sei er viel robuster geworden durch viele Therapien, Lebenserfahrung und durch den Kontaktabbruch zu den Eltern.

ANALYSE

Was ist hier die spezifische Sensitivität? Es ist die Verletzung der physischen Integrität. Er erlebte sich als zart und zerbrechlich, wenig robust, ein Haut- und Knochenkind, das sich selbst vor Verletzung nicht schützen konnte. Und tatsächlich gab es zahlreiche Knochenbrüche und Verletzungen. Dasselbe Thema ist auch deutlich im Traum zu sehen – die Kugel, die ihn überrollt und zermalmt. Und auf mentaler Ebene

erlebt er seine Kindheit als „furchtbar" – der schweigende Vater mit dem bösen Blick hat offenbar nachhaltig traumatisch auf ihn gewirkt. Immer wieder mit regelmäßiger Wiederkehr kam es zu diesen für ihn so unangenehmen Erlebnissen. Bis heute reagiert er empfindsam auf „negative Stimmungen". In welcher Intensität erlebt er nun seine spezifische Sensitivität? Welche Werkzeuge hatte er und hat er zur Hand, um damit umzugehen? Es ist eine missliche, unangenehme Situation, die ihn „beklemmt", der er sich zu entziehen versucht, mit der er sich nicht auseinandersetzen will – doch als Kind konnte er sich nicht entziehen, er musste den Vater begleiten und die jeweilige Situation ertragen. Immer wiederkehrend, periodisch – ganz wie die körperlichen Beschwerden – keine Handhabe, damit umzugehen oder die Problematik gar zu lösen, all das sind charakteristische Aspekte des Malaria-Miasmas. Und letztlich bricht er den Kontakt ab. Er muss sich nicht mehr damit auseinandersetzen, er entzieht sich der Konfrontation mit seinen Eltern – eine charakteristische Lösungsstrategie im Malaria-Miasma, die den sykotischen Anteil dieses Miasmas repräsentiert.

Die Hinweise auf das Malaria-Miasma:

- ausweichen, entziehen, vermeiden
- ausgeliefert, hilflos
- beklemmt, misslich
- ertragen Müssen einer äußerst unangenehm Situation
- periodische Beschwerden
- sich der Auseinandersetzung entziehen

REPERTORISATION

Schon die körperlichen Symptome weisen auf die Arznei hin. Folgende Rubriken machen das deutlich:

- Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; Frostgefühl; während (79)
- Gliederschmerzen; ALLGEMEIN; Knochen; Fieberfrost, bei (23)
- Gliederschmerzen; ANHALTENDE dumpfe Schmerzen; Knochen; Frostgefühl, bei (13)
- Allgemeines; PERIODISCH (150)
- Allgemeines; EMPFINDLICHKEIT; Knochen (45)
- Allgemeines; HITZE; Hitzewallungen; Frostgefühl; mit (22)
- Allgemeines; PLÖTZLICHE Manifestationen; kommt und geht (13)
- Allgemeines; SCHWÄCHE, Entkräftung, Erschöpfung, Prostration, Hinfälligkeit; Fieber; im (80)
- Allgemeines; VERLETZUNGEN, Stöße, Stürze, Prellungen; allgemein; Fraktur, Knochenbruch (49)
- Gemüt; FURCHT; allgemein; Leiden, vor (24)
- Gemüt; FURCHT; allgemein; Schmerzen (15)

ARZNEIFINDUNG NACH DER EMPFINDUNGSMETHODE

Die Arznei ist Eupatorium perfoliatum. Analysiert man den Fall anhand der Empfindungsmethode, kommt man zum selben Ergebnis: Der Patient reagiert sehr empfindsam auf Dinge, die im Außen geschehen. Er spürt negative Stimmungen, er nimmt diese auf und an, ein böser Blick lässt ihn erschaudern und dabei rutscht das Herz in die Hose. Das sind typische Äußerungen, wie wir sie bei pflanzlichen Arzneien häufig beobachten. Charakteristischerweise sehen wir bei pflanzlichen Arzneien eine Empfindung und ihr Gegenteil. **Die Polarität in diesem Fall lässt sich mit folgenden Worten beschreiben:**

- robust und zerbrechlich
- hart, fest und weich, zart
- kräftiger Körperbau – schwächlicher Körperbau
- feste Knochen – zerbrechliche Knochen
- robust und verletzlich, ungeschützt

DR. WILLI NEUHOLD

Medizinstudium an der Universität Graz, Allgemeinarzt in homöopathischer Praxis seit 1989, ehem. Lehrbeauftragter für Homöopathie an der Universität Graz, seit 1990 Beschäftigung mit der Arbeit Sankarans und Teilnahme an mehreren Clinical Workshops in Bombay, eigene Seminare zur Sankaran-Methode, diverse Publikationen u. a. in den Documenta Homoeopathica und „Spektrum der Homöopathie", Repräsentant im deutschsprachigen Raum für Vital Quest, die Software zur Sankaran-Methode. Kommende Seminartermine: 1. – 3. November 2013; Informationen zu den Seminaren 2014 u. a. in Köln und Augsburg unter: www.ahevents.de und www.willibaldneuhold.at.

VERLAUF

Diese Polarität ist typisch für die Familie der Asteraceae. Er erhält Eupatorium C 30 und er beschreibt die Wirkung folgendermaßen:

„Es ist mir so gut gegangen, nach kurzer Zeit bereits, ich fühle mich total wohl, nach einer halben Stunde war es schon besser, viel, viel besser. Das Mittel ist richtig schnell eingefahren, ich habe wunderbar geschlafen, es geht mir wirklich gut, ich bin ausgeruht, habe keinen Druck im Kopf mehr, ich bin einfach fit, kein Halsweh, keine Ohrenschmerzen. Ich bin begeistert!"

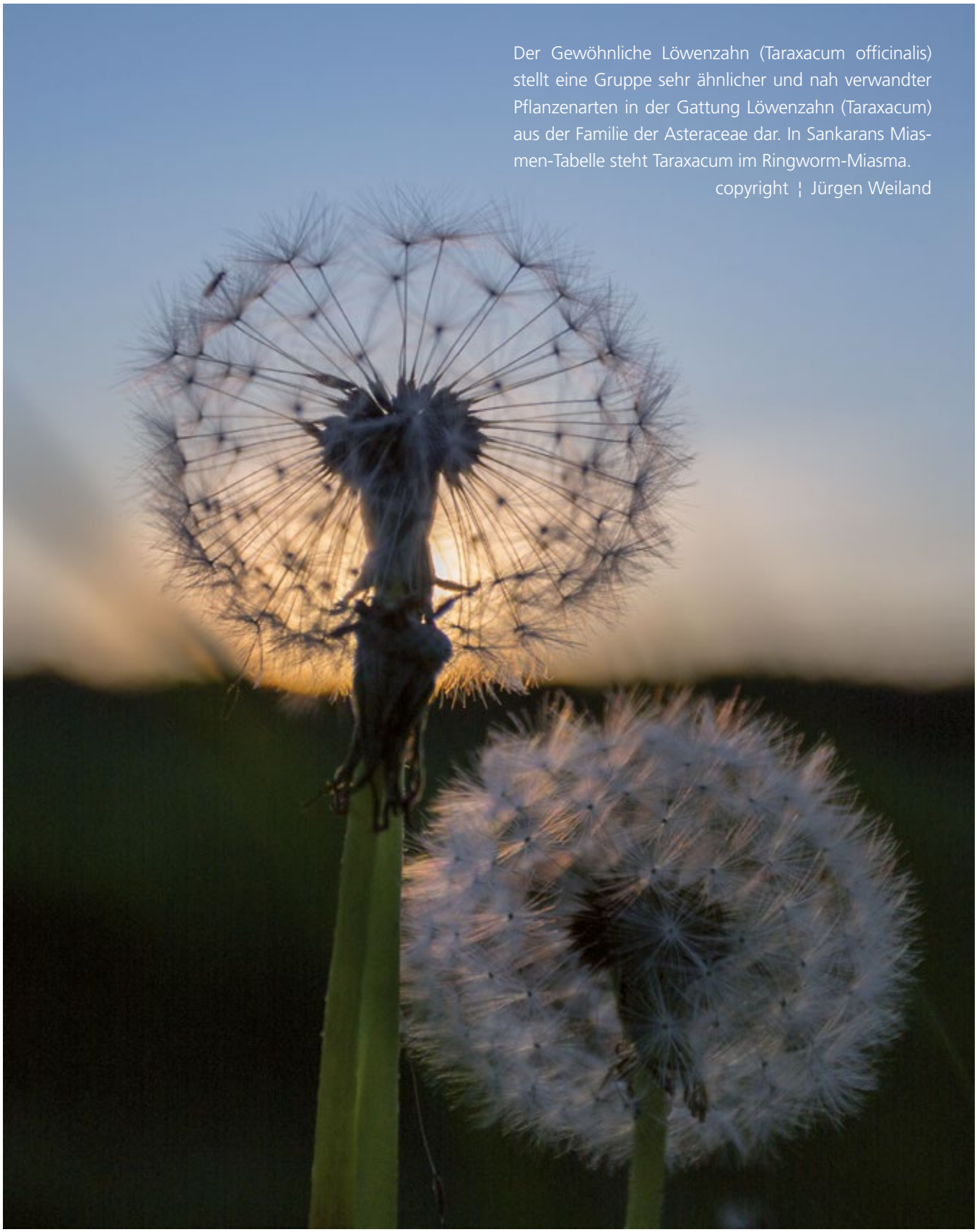
Der Patient bleibt mehr als ein Jahr von seinen wiederkehrenden akuten Beschwerden verschont. Ein neuerlicher Infekt, der milder verläuft, lässt sich wieder rasch mit der Arznei in den Griff bekommen.

FUSSNOTEN DER FOLGENDEN DOPPELSEITE

[1] Anmerkung der Redaktion: „Schiach" ist österreichisch für „schlimm". Weitere Ausdrücke im Dialekt des Patienten bleiben ebenfalls so in der Fallgeschichte stehen, weil sie für den Patienten typisch sind.

[2] Das Einsatzkommando Cobra (kurz EKO-Cobra) ist die wichtigste polizeiliche Sondereinheit in Österreich. Es ist Teil der Direktion für Sondereinheiten, die der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit beim Bundesministerium für Inneres direkt unterstellt ist.

[3] Das verschriebene Mittel ist Packera aurea mit der früheren Bezeichnung Senecio aureus. Vgl. dazu auch den Artikel von Jan Scholten, der die gleiche Arznei in einem Fall von Blasenkrebs verschrieb.



Der Gewöhnliche Löwenzahn (Taraxacum officinalis) stellt eine Gruppe sehr ähnlicher und nah verwandter Pflanzenarten in der Gattung Löwenzahn (Taraxacum) aus der Familie der Asteraceae dar. In Sankarans Miasmen-Tabelle steht Taraxacum im Ringworm-Miasma.

copyright ¦ Jürgen Weiland

FALLBEISPIEL 3: Senecio aurea bei Warzen, Bindegewebsschwäche

In diesem Beispiel wird deutlich, wie sich bereits in der Anamnese die Arzneifamilie zeigt. Der junge Patient drückt anschaulich aus, wie und was einem Menschen widerfahren kann, der eine Asteracee als heilende Arznei benötigt. Der Junge ist 17 Jahre alt, seine Beschwerde: Warzen, brüchiges Gewebe, tief rote Dehnungsstreifen.

ANAMNESE

P: „Zu Silvester war ich in Wien und da waren 15 Tschetschenen und das war nicht so lustig. Da haben sie mir 5 x ins Gesicht getreten. Keine Ahnung warum. Wir sind beim Dom vorbeigegangen, dann sind sie hergekommen und haben meinem Freund eine aufgelegt, ohne Grund. Ein anderer Kollege hat einen Kieferbruch gehabt."

A: Wie ist es dir dabei ergangen?

„Es ist mir egal. Ich habe fast kein Schmerzempfinden, das ist das Problem daran. Er kann mir ins Gesicht treten, ich spüre das nicht mal. Ich fange zu lachen an. Ich spüre das nicht, das ist kein schlimmer Schmerz, das macht mir nichts, wenn mich einer tritt, mir eine auflegt."

Das macht dir nichts? Du bleibst ganz cool?

„Ja, soll er mir eine auflegen. Weil ich denke mir, er hat mir eine aufgelegt, wenn ich zurückschlage, kann ich ihn an der Schläfe treffen und der ist tot, dann ist das Leben verkackt. Daher habe ich nichts getan."

So locker nimmst du das? Und das tut echt nicht weh?

„Ja, mei, das passiert halt mal. Was soll ich tun. Nein, es gibt schiache[1] und normale Schmerzen: Wenn mich wer zwickt, das ist schiach, aber wenn mir wer eine auflegt, das spüre ich gar nicht, das macht mir gar nichts. Sie könnten mir mit der Faust eine reinhauen, ich würde es nicht spüren."

Dabei wirst du nicht aggressiv?

„Doch, da werde ich schon aggressiv, aber was kann ich tun, ich will keinen Menschen schlagen, das würde ich nicht zusammenbringen. Weil ich mir viel zu viele Gedanken mache, was passieren könnte."

Was könnte passieren?

„Dass man den Kiefer bricht, das Jochbein, er zeigt mich an, Vorstrafe, weil, ich will ja nach der Lehre die Polizeischule machen, dann will ich Polizist werden und dann will ich die Cobraausbildung[2] machen. Und deswegen würde ich nie jemand was tun, damit ich keine Vorstrafe kriege."

Was interessiert dich daran, warum möchtest du das gern?

„Die Cobraeinheit finde ich cool. Ich steh auf Action, die Einsätze, die die haben. Zum Beispiel in Graz, da ist ein Riesenturm, dort hat die Cobra Einsätze geübt, das ist so geil zum Zuschauen. Vom 7. Stock oben sind sie ins Fenster rein, solche Sachen, ich steh auf so was einfach, ich mag nichts Langweiliges machen. Elektriker ist immer das Gleiche, ich brauche Action."

Aber das ist ja nicht nur Spaß, wenn es dann zum Einsatz kommt?

„Das will ich ja, das würde mir nichts ausmachen, irgendeinen Terrorist, wenn ich dem was tun tät, das wäre mir wurscht, wenn ich wen retten kann dafür. Ich will ja, dass es Menschen gut geht, und darum will ich so was machen wie Cobra."

Aber das kann ja für dich auch gefährlich sein?

„Ich weiß, aber darüber denk ich am wenigsten nach. Ich will anderen helfen."

Solche Angriffe wie in Wien, ist dir das schon öfter passiert?

„Aber ja! Wenn man fortgeht in Graz, es motzt dich gern wer an, aber ich gehe weg. Ich bin nicht so, dass ich jeden umbringen will oder aggressiv bin, das bin ich nicht."

Es motzt dich gern wer an?

„Ja, das ist normal, wenn du vorbeigehst, sagen sie, was schaust du so deppert? Komm her, soll ich dich zusammenschlagen, du Hurensohn, ich f... deine Mutter – das ist ganz normal."

Wo spielt sich das ab?

„Überall, egal, wo du fortgehst in der Nacht, es ist überall so. Ich f... deine Mutter, ganz normal. Aber das muss dich kalt lassen, sonst muss ich in der Nacht 10 Stunden lang auf irgendwen einschlagen, wenn mich das jedes Mal nerven würde."

Das macht dir keine Angst?

„Angst habe ich so und so sehr wenig, Angst habe ich noch nie gehabt, ich denke mir immer, wovor soll ich Angst haben? Umbringen tun sie dich nicht, es bringt dich keiner um, also wovor soll ich Angst haben?"

Aber bei dem Vorfall in Wien könnte man schon Angst haben?

„Ja, die Tschetschenen, die stechen dir gleich ein Messer in den Bauch, die sind dafür bekannt, das kann schon passieren, aber ... ich hab gedacht, das sind Kroaten, denn die schlagen nur, die Tschetschenen aber stechen dir ein Messer in den Bauch."

Da könnte man schon Angst haben, oder?

„Sollte man, habe ich aber nicht. Ich denke mir, das Leben war schön bis jetzt, was soll man tun."

Kommentar: Schlagen, Brutalität, verbale Aggression und Beleidigung scheinen hier allgegenwärtig und ständig präsent zu sein. Das verlangt nach einer hohen Potenz! Die Asteaceae haben sich deutlich gezeigt; aber welches Miasma haben wir hier?

HINWEISE AUF DAS MIASMA

Der Patient sagt: „Schläge machen mir nichts aus. Ich schlage nicht zurück, ich lasse es geschehen und gehe meiner Wege. Tritte ins Gesicht machen mir nichts aus, ich lache!" Der Umgang hier ist Vermeiden einerseits und andererseits so zu tun als ob, vorzugeben, kein Problem mit Schlägen etc. zu haben. Das ist das Sykose-Miasma: Hinnehmen, es ist wie es ist, was soll man machen, das kommt einfach vor, das ist ganz normal. Und natürlich zu behaupten, es mache ihm nichts aus. Auch das quasi Legalisieren von Gewalt (Ausbildung und Einsatz in einem Sonderkommando der Polizei) gehört hier zum Umgang mit der Vitalempfindung.

Verschreibung: Der Patient reagiert sowohl körperlich als auch psychisch sehr gut auf Senecio aureus, das er zuerst in M und später in 10 M erhält[3].

Kommentar: Auch in seiner Biographie finden sich traumatische Erfahrungen: Als Kleinkind wurde er Augenzeuge der tätlichen Auseinandersetzung seiner Eltern. Als er mehr und mehr verhaltensauffällig wurde, wurde er diesem Umfeld von Gewalt entzogen und wuchs bei seinen Großeltern auf.